

# Themen der Zeit im Nationalen Frühschoppen, diese Woche : Humor in der Schweiz

Autor(en): **Raschle, Iwan / Stamm, Peter / Efeu [Feurer-Mettler, Ernst]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **121 (1995)**

Heft 12

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-600660>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Themen der  
Zeit im Nationalen  
Frühschoppen.  
Diese Woche:

# HUMOR IN DER SCHWEIZ

VON IWAN RASCHLE & PETER STAMM MIT  
ILLUSTRATIONEN VON ERNST FEURER-METTLER

Schweizer Humor: Ständig und überall wird über dieses Thema diskutiert, zuweilen hitzig, im ganzen Land wird er gepflegt, oftmals unfreiwillig, nur darüber, wie dieser Humor eigentlich sein soll, herrscht Unklarheit. Ausser beim Schweizer Fernsehen. Dort wird seit einigen Jahren Humor

produziert, dass die Schwarten krachen: Viktors Programm, Bellevue-Bar, Beat Schlatter und Kurt Aeschbacher – die Leutschenbacher Flimmerzentrale bietet Humor, Satire und Realsatire vom Feinsten. Und das erst noch regelmässig auf konstant gleichbleibendem Niveau!

Die Bevölkerung ist begeistert, aber auch ratlos: Wie machen die das bloss? Wie produziert man Humor, was ist lustig, und

was darf die Satire eigentlich? Diese und viele andere Fragen sind im Nationalen Frühschoppen vom letzten Sonntag schlüssig beantwortet worden – von den erwähnten Humorkoryphäen des Landes und von einigen weiteren lustigen Zeitgenossen, die sich für eine Livesendung vor Livepublikum mit Liveapplaus verpflichten liessen.

Auf vielfachen Wunsch hier nun die Wiederholung der Livekiste:





GESPRÄCHSLEITUNG: Viktor Giacobbo

GESPRÄCHSTEILNEHMER: Viktor Giacobbo, Beat Schlatter, Monika Kälin, Jana Caniga, Kurt Aeschbacher, Nella Martinetti, Franz Jaeger, Emil Steinberger (Liveschaltung nach New York), Kaspar Villiger (Liveschaltung nach Bern).

VIKTOR GIACOBBO: Grüezi mitenand im Studio und zu Hause. Ich begrüße Sie herzlich zum heutigen Nationalen Frühschoppen. Heute abend geht es um ein besonders heikles Thema, liebe Zuschauerinnen und Zuschauer, denn wir senden neu ja nach «Zehn vor Zehn», darum kannst du nun an meiner Sendung teilnehmen, gell Jana! Also, in den nächsten neunzig Minuten reden wir über Humor in der Schweiz, und ich möchte gleich zur Sache kommen. Was verstehen Sie unter Humor, Herr ...

JANA CANIGA: Vielen Dank, Viktor, ich freue mich, hier zu sein. Humor ist, wie Information auch ...

VIKTOR GIACOBBO: Danke, Jana. Humor, liebe Zuschauerinnen und Zuschauer, ist zum Beispiel das, was Sie im nächsten Film sehen, den ich zusammen mit Markus Köbeli und mir gedreht habe. (Kurze Filmsequenz. Danach tosender Applaus im Studio.)

VIKTOR GIACOBBO: Nella Martinetti, Sie können sich ja kaum halten vor Lachen. Was finden Sie an mir so lustig?

NELLA MARTINETTI: Ische gsii wie mine Liedli, immer luschtig.

BEAT SCHLATTER: Obwohl er nicht so dick ist, gell Nella. Apropos: Kennt ihr den Witz schon von der fetten Nutte, die ...

FRANZ JAEGER: He, he. Du darfst du zu mir sagen, Beat.

KASPAR VILLIGER: (räuspert sich)

VIKTOR GIACOBBO: Also bitte. Wir haben jetzt einen direkten Draht ins Bundeshaus. Herr Bundespräsident Kaspar Villiger, wie sehen Sie den Humor der Schweizer?

KASPAR VILLIGER: Also, der Humor ist besser als sein Ruf. Wir Schweizer sind humorvolle Menschen, die einiges leisten können. Wir haben keine Krise

in diesem Land, darum sage ich immer wieder: Packen wir's an!  
BEAT SCHLATTER: (lacht laut und klopft sich auf die Schenkel, bricht dann aber ächzend zusammen)

VIKTOR GIACOBBO: Danke, Herr Villiger. Aeschbi, könntest du dich um unseren Rheumapatienten kümmern?

KURT AESCHBACHER: Kann ich etwas für ihn spenden?

FRANZ JAEGER: Wir Politiker haben grundsätzlich nichts gegen Humor. Ich selbst bin zum Beispiel bekannt für meine betont lockere Art.

VIKTOR GIACOBBO: Du sollst helfen, nicht spenden.

BEAT SCHLATTER: Es geht schon (rappelt sich auf). Sagt die fette Nutte also zum ...

MONIKA KÄLIN: Ich habe auch Humor, aber dieser schmierige Witz interessiert mich nicht. Die Cartoonseiten im *Playboy*, wo ich selbst schon Mitarbeiterin war, sind zum Beispiel sehr originell.

BEAT SCHLATTER: Deine Bilder waren besser.

VIKTOR GIACOBBO: *Playboy* ist ein gutes Stichwort. Ich schreibe, wie Sie bestimmt alle wissen, in der *Schweizer Familie* eine lustige Kolumne, und im *Facts* werde ich auch ...

KURT AESCHBACHER: Ich kenne nur das Magazin *Bolero*, wo ich selbst als Berater und Ideenspender ...

BEAT SCHLATTER: Die *Schweizer Illustrierte* ist auch nicht ohne. Kürzlich habe ich dort über meine Krankheit reden dürfen ...

FRANZ JAEGER: Ja, das war lustig.

NELLA MARTINETTI: Weisch Viktor, du bische eifach einzige luschtige Maa i Färnseh.

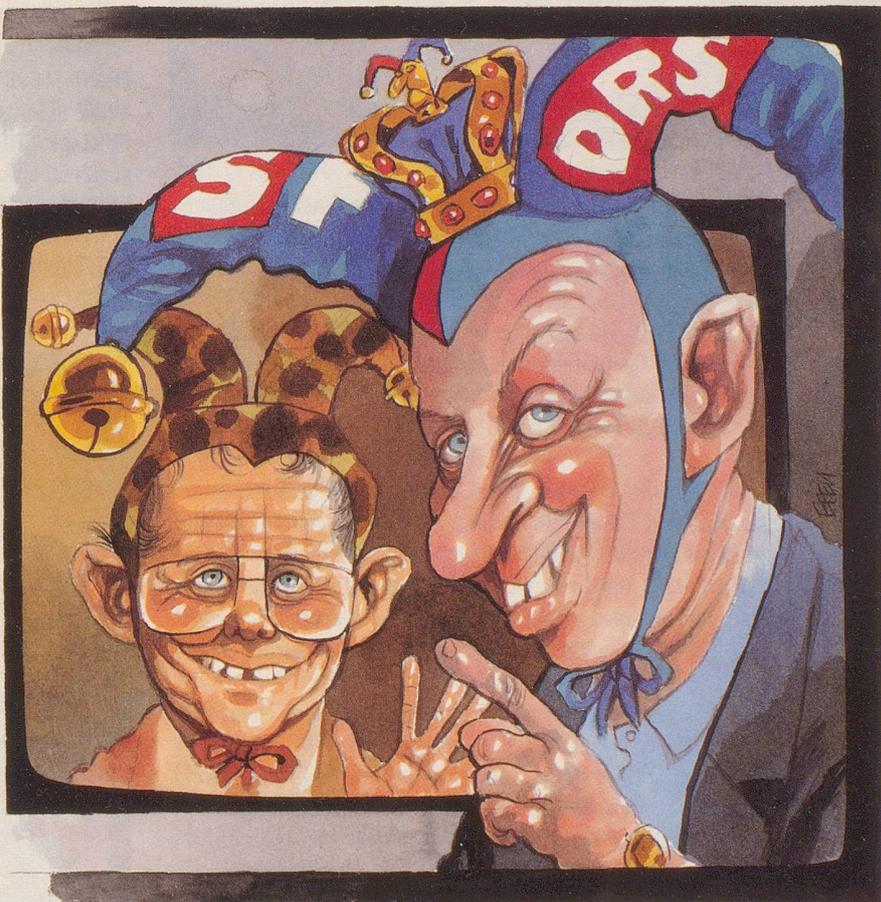
VIKTOR GIACOBBO: (errötet)

KURT AESCHBACHER: Du kannst auch mal in meine Casa kommen, Nella.

FRANZ JAEGER: Kommen wir zur Sache, Viktor.

VIKTOR GIACOBBO: Giacobbo!

BEAT SCHLATTER: Stell dich nicht so an, Kumpel. Der Franz ist ein sackguter Typ.



FRANZ JAEGER: Ja. Du darfst mir auch du sagen, schliesslich haben wir ja schon vor der Sendung ...

VIKTOR GIACOBBO: Äh, Kaspar Villiger, du hast ja kürzlich zum Thema Humor ...

KASPAR VILLIGER: (hüstelt leicht indigniert)

VIKTOR GIACOBBO: ... etwas Interessantes geschrieben in der *Schweizer Familie*. Können Sie uns das kurz rekapitulieren?

KASPAR VILLIGER: Sie meinen mein Votum zum Prinzip Hoffnung?

VIKTOR GIACOBBO: Damit kommen wir zu meinem nächsten lustigen Kurzfilm. (Film, gefolgt von grossem Gelächter und Applaus ab Band.)

VIKTOR GIACOBBO: Richtig. Humor kann ja auch politisch sein. In meinen Kolumnen in der *Schweizer Familie* bin ich immer bemüht ...

KURT AESCHBACHER: Bemüht, genau so liest sich das. Ich glaube, politisch bin doch eher ich.

BEAT SCHLATTER: Was hast du eigentlich gegen den Vic, Aeschbi?

KURT AESCHBACHER: Es gibt doch einfach noch andere Satire als die von Vic. Meine zum Beispiel, oder Nella hier oder auch der Ne-

BEAT SCHLATTER: (humpelt herein, ohne Caniga, und brüllt) Ja, gopfertammi, de Emil. Bisch zwäg, hey, mir händ euisen Programm jetzt hueresiech schon zweihundertmal gspillt. Chunnsch auno go luege?

EMIL STEINBERGER: Well, New York is beautiful and ... ich habe das einfach nicht mehr ausgehalten in der Schweiz, lauter Füdlbürger und so. Als Künstler fühle ich mich in New York total frei und kann ...

KURT AESCHBACHER: Danke, Emil. Jetzt freue ich mich schaurig, hier im Studio einen anderen Emigranten begrüssen zu dürfen. Einen Applaus für – PETER REBER!

(Reber tritt ein, eine grüne Banane unter dem Arm, und alle singen: «Du bisch euisi Insle, Pesche»)

NELLA MARTINETTI: Chane ich jetzt au non eine Liedli ...

VIKTOR GIACOBBO: Zersch chum ich.

EMIL STEINBERGER: Also, friends, ich muss jetzt wieder ...

KASPAR VILLIGER: Ich auch.

VIKTOR GIACOBBO: Ich frage die Regie: Haben wir sonst noch jemanden am Promitelefon?

REGIE: Frank A. Meyer.

VIKTOR GIACOBBO: Ja, aber der ist immer drauf. Sonst noch jemand?

REGIE: Der Studer lässt ausrichten, du seist wieder mal super und sollest doch nochmals den bringen mit dem Stuhl. Oder den Celicafahrer aus dem Thurgau. Und eine Frau Zinsli-Zinsli hat angerufen ...

FRANZ JAEGER: Du bischt einfach super, Vic. Darf ich nächstes Mal wieder kommen?

VIKTOR GIACOBBO: Klaro. Ich lade eh immer die gleichen Leute ein. Die Emilie kommt auch und dä Köbeli ...

BEAT SCHLATTER: Mir sind scho d'Sieche, gälled. Tami nonemol.

VIKTOR GIACOBBO: Erzählen Sie doch noch Ihren Witz zu Ende, Herr Schlatter!

BEAT SCHLATTER: Herr Schlatter? Hey, du alte Sack, ich bin's, de Schlatti!

FRANZ JAEGER: Du darfst ihm schon du sagen, Vic, der ist total okay.

KURT AESCHBACHER: Abgesehen vom Rheuma. Du sollst halt auch mal etwas für die Gesundheit spenden, Schlatti!

BEAT SCHLATTER: Für dich immer noch Herr Schlatter, Aeschbi.

KURT AESCHBACHER: ?

KASPAR VILLIGER: Das mit den Spenden finde ich richtig.

*belspalter*, wo ich schon einige Male etwas beisteuern durfte.

VIKTOR GIACOBBO: Meine Sachen haben die nie genommen. Und zudem haben wir doch abgemacht, dass wir über den heute nicht reden.

BEAT SCHLATTER: Du bist eben zu kontrovers. Wie ich. Kennt ihr den vom fetten Chefredaktor, der seiner Sekretärin ...

VIKTOR GIACOBBO: Ist der vom Herdi?

KASPAR VILLIGER: Satire darf alles, nur politisch sollte sie nicht sein.

VIKTOR GIACOBBO: Genau. Merci, Kaspar, äh Villiger.

NELLA MARTINETTI: Jawoll. Liedli singe, säme, luschtig si. Wie mir Ticinesi. Immer mir wie säme au goge gäll super, nöd?

MONIKA KÄLIN: (setzt an zu einem herzhaften Juchzer. Giacobbo und Aeschbi stimmen zaghaft ein. Schlatter will auch, bricht aber erneut zusammen und wird von Jana Caniga aus dem Raum geschafft).

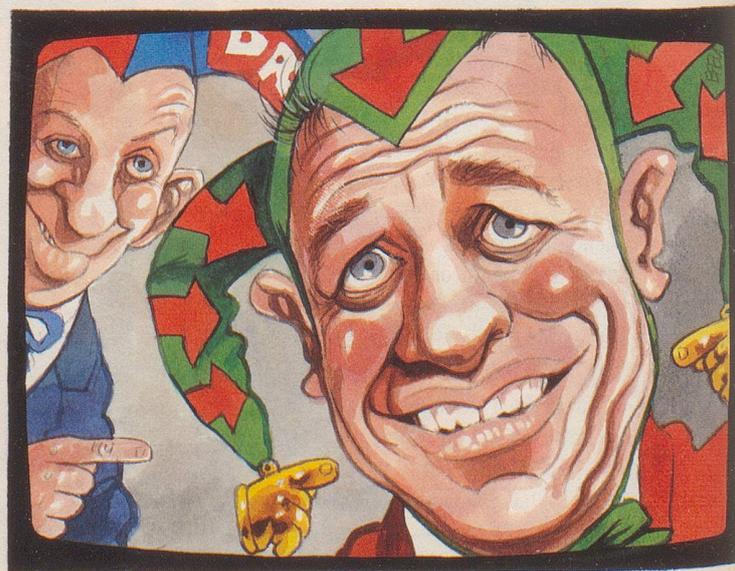
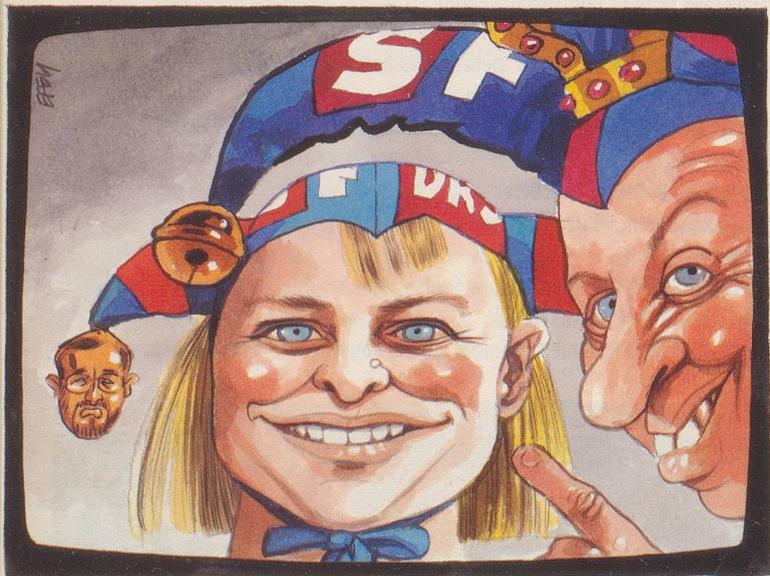
FRANZ JAEGER: Herr Villiger, könnten wir bei dieser Gelegenheit noch über unser Projekt reden?

EMIL STEINBERGER: Hallo, Zürich, well, here I am, Euer Emil, jetzt haben die Amis endlich die Schaltung zustande gebracht.

VIKTOR GIACOBBO: Emil?

EMIL STEINBERGER: Äh, Emil. Der Emil eben, Dein Vorgänger.

VIKTOR GIACOBBO: Vorgänger? Aeschbi, hast du den eingeladen?





VIKTOR GIACOBBO: Herr Villiger, Sie sind nicht mehr auf Sendung.

KASPAR VILLIGER: Moll. Das ist dieser typische helvetische Pessimismus. Wir müssen lernen, uns mit den Gegebenheiten abzufinden und nicht immer kritisieren wie der *Nebelspalter*.

VIKTOR GIACOBBO: Herr Villiger, von dem reden wir nicht heute abend, gell.

KURT AESCHBACHER: Der ist nicht lustig.

KASPAR VILLIGER: Das stimmt. Und Satire muss doch lustig sein. Und positiv. Wie bei der Bellevue-Bar.

VIKTOR GIACOBBO: Nein, Satire braucht nicht zwingend lustig zu sein, aber angriffig ... und lustig.

KASPAR VILLIGER: Angriffig?

FRANZ JAEGER: So wie die Schweizer Armee, gell, Herr Villiger!

KASPAR VILLIGER: Ich bin eine Defensivarmee.

BEAT SCHLATTER: Das ist der Vic auch. Ich als Komiker bin dafür, dass man auch mal über die Schnur haut. Obwohl meine Sturm- und Drang-Zeit vorbei ist und ich als Rheumatiker nicht mehr so wild auf die Pauke hauen kann, bin ich für angriffige Satire. Lachen muss man natürlich auch können. Ich kann da zum Beispiel den vom Papst erzählen, wo sich einen herunter ...

VIKTOR GIACOBBO: Schlatti!

KASPAR VILLIGER: Ich bin dafür, dass wir uns ausreden lassen, Herr Giacobbo. Mir persönlich ist es wichtig, dass ich mich ungestört und frei äussern kann. Darum trete ich normalerweise nur noch allein auf in Fernsehsendungen. Ausser bei Ihnen, da habe ich nichts zu befürchten.

MONIKA KÄLIN: Gmütlich, das ist auch wichtig, mehr zusammen und nett miteinander und gmöggig.

VIKTOR GIACOBBO: Moni!

KURT AESCHBACHER: S'Moni hat schon recht. Wir Titelblätter müssen zusammenhalten.

BEAT SCHLATTER: ...holt und von der Jungfrau Maria dabei erwischt wird. Im Nichtraucherabteil!

VIKTOR GIACOBBO: Wir sollten vielleicht noch ein letztes Mal auf unser Thema zurückkommen.

KURT AESCHBACHER: Welches?

VIKTOR GIACOBBO: (zischt) Du hältst dich jetzt endlich mal zurück, mein Lieber!

KURT AESCHBACHER: (etwas lauter) Du hast mich eingeladen, Lieber!

BEAT SCHLATTER: Habt ihr eigentlich was zusammen?

KURT AESCHBACHER: Das geht niemanden etwas an.

FRANZ JAEGER: Das finde ich auch. Obwohl ich deine Bemerkung mit dem Zwitter schon lustig finde. Könntest du im Ernst mit einem solchen zusammenleben?

VIKTOR GIACOBBO: Also im Ernst. Was halten Sie vom Schweizer Humor ... Herr ... Herr Giacobbo?

KASPAR VILLIGER: Also, ich muss jetzt wirklich, Vic! (Hustet) Sie haben's toll gemacht. Richtig lustig war's. (Lacht) Man braucht

gar nicht immer auf uns herumzuhacken, gell, Herr Giacobbo!

FRANZ JAEGER: Sie können ihm schon du sagen.

VIKTOR GIACOBBO: Merci, Frank. Zurück zur mir gestellten Frage.

Ich finde den Schweizer Humor ...

REGIE: Willst du nun den Meyer, Vic?

VIKTOR GIACOBBO: (schreit) NEIN. Lasst doch endlich mal diesen Meyer aus dem Spiel. Den könnt Ihr dann bringen, wenn er SRG-Generaldirektor ist. Ich will niemanden mehr ausser mir, denn der Schweizer Humor ...

MONIKA KÄLIN: Wie geht das überhaupt, dass hier Leute reden, wo gar nicht da sind?

VIKTOR GIACOBBO: So, fertig. Nächstes Mal mache ich wieder alles alleine. Mit dem Köbeli und mir. Hat noch jemand etwas ...?

NELLA MARTINETTI: Kanne ich no Grüessli ...

BEAT SCHLATTER: Dann sing doch endlich, du fette Schlampe.

FRANZ JAEGER: Apropos, da wüsste ich noch einen. Kommt eine Bundesrätin zum Metzger ...

MONIKA KÄLIN: Ich kann auch singen.

KURT AESCHBACHER: Soll ich das Playback für dich machen?

VIKTOR GIACOBBO: Diese verdammte Spendemanie. Ich geh' nach New York. Für einen Künstler wie mich ...

REGIE: Sind er fertig?

VIKTOR GIACOBBO: Wir haben noch 60 Minuten.

EMIL STEINBERGER: Hello, here I am again. Wollt Ihr nicht noch einen von mir bringen?

MONIKA KÄLIN: Ou jo. Der Emil ist immer so luschtig.

NELLA MARTINETTI: Oder eine Liedli vo mir vo de Ticino.

REGIE: Mir höred jetzt uf, Vic. Mir bringed jetzt Best of Vic zum Uuffülle.

VIKTOR GIACOBBO: Vic of was?

BEAT SCHLATTER: Fuck off.

FRANZ JAEGER: He, he.

MONIKA KÄLIN: Chömed mer dänn glich d'Schpesä für die ganz Sändezit über?

VIKTOR GIACOBBO: Geld spielt keine Rolle. □